

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 23 (1972)

Heft: 1-2

Artikel: Erinnerungen an Dr. h.c. Hans Leuzinger

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst um 1500 begann an einer dieser Kathedralen: 1934/35 veröffentlichte Reinhardt im Münchner Jahrbuch einen Aufsatz über den Bildhauer Conrad Sifert, der in den Jahren 1491 bis 1493 Werkmeister am Straßburger Münster war. Daran schlossen sich ein Buch über Hans Holbein d. J. (1938) und Einzelstudien zur Malerfamilie Holbein, die er zum Teil im Basler Ausstellungskatalog von 1960 zusammenfaßte. Ein Verzeichnis von Hans Reinhardts Schriften hat Hans Lanz in der Festschrift zum 60. Geburtstag zusammengestellt, die als Sondernummer der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte erschien (Band XXII, 1962).

Den Ausgleich zwischen dem «Kommunalen» und dem «Kosmopolitischen» bei Hans Reinhardt, wie das Joseph Gantner in der Festschrift im Anschluß an ein Wort von Ferdinand Gregorovius formulierte, blieb auch in den 1960er Jahren erhalten. Reinhardt leitete von 1945 bis 1965 das Historische Museum Basel und darf auf dessen Erweiterung um das historische Haus zum Kirschgarten, auf die Neuauftellung der Sammlung in der Barfüßerkirche und auf die große Ausstellung über den Basler Münsterschatz zurückblicken. Doch kaum war Reinhardt aus dem Museumsdienst entlassen, berief ihn die Sorbonne interimistisch auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte. 1968 wurde er Officier de l'Ordre des Palmes académiques.

Wenn Professor Reinhardt in diesen Tagen die letzten Korrekturabzüge seiner großen Monographie über die Cathédrale de Strasbourg aus den Händen gibt, wendet er sich vielleicht wieder der Schweizer Kunst zu und beginnt mit der Neubearbeitung des Kunstdenkmäler-Bandes über den Basler Münsterschatz, die er 1957 in seinem Jahresbericht über die Tätigkeit der Redaktionskommission angeregt und für die er mit dem Katalog der Münsterschatz-Ausstellung von 1956 vorgearbeitet hat. Aber wo er auch weiterforscht: wir wünschen ihm herzlich Glück dazu.

Hans Rudolf Sennhauser
Georg Germann

ERINNERUNGEN AN DR. h. c. HANS LEUZINGER

Wenn sich der Kreis der älteren Mitarbeiter am Kunstdenkmälerwerk lichtet, wird man sich der Bedingungen erinnern, unter denen einstmals eine solche Arbeit begonnen worden ist. Der Autor der Glarner Inventarisierung, Hans Leuzinger, der am 2. September letzten Jahres im Alter von 83 Jahren in Zürich gestorben ist, gehörte jener Generation an. Für ihn war die Erfüllung dieser Aufgabe weniger ein Beruf als vielmehr eine Berufung. Getragen von idealistischen Vorstellungen, mußte der Mitarbeiter bereit sein, viele persönliche Opfer auf sich zu nehmen, besonders wenn er daneben seinem Verdienst nachgehen mußte. Der Verstorbene hat es als eine innere Verpflichtung empfunden, für seinen Heimatkanton die unerschlossenen Schätze der künstlerischen Vergangenheit zu sammeln und für unser schweizerisches Gesamtwerk bereitzustellen.

Nach abgeschlossenem Architekturstudium mit den Stationen Stuttgart, Berlin und Zürich hatte er von Anfang an sein Wirken in zwei Richtungen gesucht: Neues aus der lokalen Tradition heraus zu schaffen, Überliefertes nach gültigen Gesetzen zu erhalten. In diesem zweifachen Auftrag blieb er auch nach der Übersiedlung an den Zürichsee 1931

mit dem Glarnerland verbunden. Was er dort gestaltet hatte, setzte er durch weitere eigene Schöpfungen und durch Aufträge für die Denkmalpflege fort. Wir nennen global die wichtigsten Werke, die in ihrem Stil durch die Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten unaufdringlich wirken und doch eine spezifisch persönliche Note aufweisen: das Kantonsspital und das Kunsthaus in Glarus, das Sanatorium in Braunwald und die Planurahütte in den Alpen. Dazu kommen später Schul- und Kindergartenbauten in Niederurnen, Ennetbühl und Glarus. Sein eigenes Heim in Zollikon, wo er und seine Lebensgefährtin selbst eine Stätte der Kunst geschaffen hatten – viele Bilder seines Malerfreundes Ernst Morgenthaler schmückten die Wände – verrät den Sinn für den menschlichen Maßstab eines Privathauses.

Die denkmalpflegerische Tätigkeit ergab sich aus der Tatsache, daß er Begründer des Glarner Heimatschutzes war. In den Krisenjahren um 1930 hatte er es verstanden, den technischen Arbeitsdienst für die zeichnerische Aufnahme der Baudenkmäler des Kantons Glarus einzusetzen. So entstand ein umfangreiches Material über die Glarner Bürger- und Bauernhäuser als Grundlage für das Inventarwerk. Die damals erstellten Pläne halten ursprüngliche Zustände fest und haben deshalb besonderen dokumentarischen Wert.

Noch bevor Hans Leuzinger 1942 Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege wurde, hatte er als eine der dankbarsten Aufgaben die Restaurierung des Freulerpalastes in Näfels übernommen. Die geschichtliche und bauliche Beschäftigung mit dem berühmtesten Herrschaftshaus der Talschaft fand ihren Niederschlag in einem mustergültigen Kunstführer. Zahlreich sind ebenfalls seine Beiträge auf dem Gebiet der Bauernhausforschung. Von ihm stammt auch das Modell von Alt-Glarus, erstellt zur Erinnerung an den großen Brand von 1861. Die Anerkennung für seine Leistungen durfte er 1964 in Zürich entgegennehmen, als ihn die Universität zum Ehrendoktor ernannte.

Wer einen Cicerone für das Glarnerland brauchte, wandte sich an Dr. Leuzinger; so hat unsere Gesellschaft wiederholt von seinen Kenntnissen bei Tagungen profitiert. Als in den letzten Jahren durch ein Leiden die Kraft zur Vollendung des erstrebten Werkes nachließ, mußte er auf die Niederschrift seiner Forschungsergebnisse verzichten. Was er in einem reichen Nachlaß für die Weiterarbeit am kantonalen Inventar zusammengetragen hat, verdient unseren Dank und die Verpflichtung, das Werk fortzusetzen. mch.